

BARBARA SEELIGER

**„Eines kommt, eines geht. Das ist einmal so.“<sup>1</sup>**

Renate Welsh: Schneckenhäuser

**Was wird erzählt?**

Es wird die Geschichte von Olivia erzählt, einem heranwachsenden Mädchen, das in einer Großfamilie die Probleme und Ängste der Pubertät durchlebt. Neben diesem Haupthandlungsstrang geht es um Familienbeziehungen zwischen vier Generationen, um Geburt und Tod.

Olivia lebt mit ihrer Mutter, ihrem Stiefvater Stefan, ihren beiden Stiefschwestern Ruth und Vera und ihrer Urgroßmutter mütterlicherseits in einem Hotel in den österreichischen Alpen.

Am Anfang des Romans feiert sie ihren dreizehnten Geburtstag. Als sie gerade ihren Geburtstagskuchen anschneiden will, teilt ihr die Mutter mit, dass sie schwanger ist. Olivia ist tief getroffen; sie fürchtet, dass ihr durch das neue Kind von ihrer Mutter noch mehr als bisher weggenommen würde. „Das Messer glitt durch Glasur, Creme, Torte, legte Schichten frei, weiß, rot, braun, dunkelbraun. Das Rote war Marmelade, Erdbeermarmelade, obwohl die Mutter doch wusste, dass Olivia Orangenmarmelade viel lieber mochte.“ (S. 5)

Olivias Vater starb, als sie acht Jahre alt war. Einige Zeit später heiratete ihre Mutter ein zweites Mal, Stefan, der zwei kleine Töchter mit in die Ehe brachte, Ruth und Vera.

Die Mutter leitet das Hotel, Olivia geht zur Schule, hilft zuhause und kümmert sich in ihrer Freizeit um die beiden Kleinen. Sie paßt auf sie auf, bringt sie in den Kindergarten oder ins Bett, zieht sie an und aus, spielt mit ihnen usw. Sie ist die 'Große', auf die sich die Mutter verläßt. Olivia erledigt diese Pflichten mit wenig Begeisterung, die beiden Kleinen gehen ihr oft auf die Nerven. Außerdem fühlt sie sich zurückgesetzt und ausgeschlossen. „Die Mutter tätschelte Ruths Wange. 'Schmeck's dir?' Natürlich schmeckte es Ruth, ganz wunderbar schmeckte die Torte, niemand auf der Welt konnte so gute Torten backen wie ihre liebe schöne Mami, sie kletterte auf Mutters Schoß, umarmte sie, gab ihr einen Kuß, und die Mutter schimpfte nicht darüber, dass sie ihr Creme auf die Wange schmierte. Der Bissen in Olivias Mund wuchs immer noch. Die Mutter war völlig damit beschäftigt, Stefan anzulächeln. So viel lächeln konnte ein Mensch doch gar nicht. Und er lächelte zurück und tätschelte sie, und Ruth und Vera drängten sich dazwischen und wurden nebenbei mitgetätschelt.“ (S. 6/7)

In ihrer Verzweiflung flüchtet sich Olivia zu ihrer Großmutter väterlicherseits. Bei ihr hofft sie auf Verständnis für ihr Entsetzen über diese Schwangerschaft. Aber Olivias Ansinnen, zu ihr zu ziehen, wird mit der Begründung abgelehnt: „Das geht

nicht! Deine Mutter braucht dich – jetzt besonders.“ (S. 12) Diesen Eindruck hat Olivia nicht, sie fühlt sich von niemandem gebraucht. Erschwerend kommt hinzu, dass sie jetzt wieder für Hotelgäste ihr Zimmer räumen muss. Immer mehr zieht sie sich in ihr ‘Schneckenhaus’ zurück.

Mit ihren Klassenkameraden und ihrer langjährigen Freundin Silvia findet sie keine gemeinsamen Themen mehr, auch hier fühlt sie sich unverstanden, als Außenseiterin: „Es war ihr plötzlich klar geworden, dass die Klasse für sie zu einer formlosen Masse zusammengeschmolzen war . . .“ (S. 40) Im Deutschunterricht lesen sie ‘Das Tagebuch der Anne Frank’. Mit Anne identifiziert sich Olivia, obwohl sie klar erkennt, dass ihre Lebensbedingungen völlig verschieden sind.

In dieser tristen, depressiven, angstbesetzten Situation kommt mit seinen Eltern Arno, ein Junge aus Norddeutschland, zum Skifahren im Hotel an. Während des Urlaubs verliebt sich Arno in Olivia und umgekehrt. Dadurch gewinnt sie an Selbstbewusstsein, wird fröhlicher und kann sich auch den Menschen in ihrer häuslichen Umgebung wieder mehr öffnen. Als Arno immer wieder mit viel Freude und Spaß mit ihren kleinen Stiefschwestern spielt, kann sie das nicht verstehen, bis er ihr seine Erfahrungen als Einzelkind schildert. „Er hatte immer gedscht, mit Geschwistern würden sich die meisten Probleme, die man so mit Eltern hatte, von selbst erledigen. Da gäbe es nicht dieses bedrohliche Schweigen, dieses schreckliche Gefühl, dass die Eltern auf etwas warteten, einen Satz, eine Geste, und er wußte nicht, was es war, und es war irgendwie seine Schuld, dass er es nicht wußte. Wie im Märchen sei das, aber er müsse nicht nur die Antwort erraten, sondern auch noch die Frage dazu. Oft, wenn sie so saßen, besonders bei Tisch, an diesem Tisch, der für drei viel zu groß sei, habe er einen schalen Geschmack im Mund, als müsse gleich Schimmel wachsen auf all den violetten Resten ungesagter Wörter.“ (S. 61) Neben den lauten Vergnügungen am Skihang oder mit den ‘Kleinen’ gibt es zwischen den beiden auch die leisen Töne: Händchenhalten beim Spaziergang, erste Berührungen, ein Kuss.

Nach Arnos Abreise entwickelt sich zwischen ihnen ein reger Briefwechsel. Olivia fühlt sich zum ersten Mal verstanden, reagiert auf ihre Umwelt weniger aggressiv, empfindet anderen Menschen gegenüber Zärtlichkeit. „Es sei ganz seltsam, schrieb Arno, aber er, der seit Jahren kribbelig reagiert habe, wenn seine Mutter ihn berührte, hatte plötzlich das Bedürfnis, die ganze Welt zu umarmen . . . Er wisse überhaupt nicht wohin mit der Zärtlichkeit, die ihn überfalle wie ein Tiger.“ (S. 89/90) Olivia antwortet ihm: „Es ist fast unheimlich, wie ähnliche Gedanken wir haben. Fast als wäre ich in deinem Kopf herumspaziert oder du in meinem.“ (S. 90) Als die 86jährige ‘Uri’ einen Kreislaufkollaps bekommt und alle denken, sie stirbt, stellt die Urgroßmutter einen Zusammenhang zwischen ihrem Tod und der Geburt des Kindes her; für sie ist dies der normale Kreislauf der Natur. Olivia hasst das Kind dafür umso mehr. „Jetzt hat sie es selbst gesagt, was bisher nur ein vages, nicht in Worten zu denkendes Gefühl gewesen war. Das Kind fraß der Uri das Leben weg. Die Uri mußte sterben, weil das Kind kommen wollte.“ (S. 97)

Die Urgroßmutter überlebt und macht sich voll Begeisterung an das Waschen und Spannen des Familientaufkleids; in der Schule zeigt die Biologielehrerin einen eindrucksvollen Film über die Schwangerschaft; und Olivia flingt an, sich positiver mit der Geburt ihres Geschwisterchens auseinanderzusetzen, um es am Ende überwältigt anzunehmen.

### Wie wird erzählt?

Der Roman ist in zehn Kapitel ohne Überschriften eingeteilt. Die Handlung verläuft linear, mit wenigen kurzen Rückblenden, die Olivias Kindheitserlebnisse mit ihrer Freundin Silvia zeigen und familienhistorische Informationen geben.

Die erzählte Zeit beträgt etwa sechs Monate, von September bis März, d. h. von der Mitteilung der Mutter, dass sie schwanger ist, bis zu der Geburt des Kindes. Dieser Zeitablauf wird nur in wenigen Fällen durch konkrete Zeitangaben gekennzeichnet; meistens werden jahreszeitliche Ereignisse erwähnt. Der Roman beginnt mit 'reifen Äpfeln'; es folgt der 'erste Schnee auf Laubbäumen voller Blüten', dann 'Nebel' und 'Schnee'. Das beginnende Frühjahr zeigt sich durch 'gelbe Blüten an den Haselstauden', 'Kastanienknospen', dem 'Geruch nach Frühling'. Kurz vor der Geburt gibt es die 'ersten Veilchen' und 'dicke Fliederknospen'. Parallel zur mütterlichen Schwangerschaft wird der persönliche Reifungsprozess Olivias während dieser Zeit aufgezeigt.

Die Handlung des Romans spielt im Milieu eines Familienhotels. Renate Welsh beschäftigt sich hier nicht mit Extremsituationen, sondern mit dem Alltag ihrer Personen. In einem Interview äußert sie sich 1993: „Ich versuche Wirklichkeit, Alltag einzufangen. Alltag gilt heute nicht viel, Alltag ist grau, öde, langweilig, riecht nach abgestandenem Schweiß. ... Die Aufgaben, die Herausforderungen, vor denen wir stehen, liegen im Alltag. Viele Bücher haben dazu beigetragen, den Alltag abzuwerten. Ich will mit meinen Büchern dabei helfen, den Alltag soweit aufzuwerten, daß man sich ihm stellen kann.“<sup>2</sup>

Der Umgang mit der Zeitstruktur des Romans variiert; manchmal werden Zeiträume mit einem Satz zusammengefasst: „Die Tage waren entsetzlich gleichförmig“ (S. 40), zuweilen ist die Lesezeit mit der erzählten Zeit deckungsgleich, z. B. beim Schneiden der Geburtstagstorte.

Im Mittelpunkt des Romans steht Olivia; sie trägt einen blonden Zopf und eine Zahnsperre, wobei zweiteres in Kombination mit Pickeln die äußeren Anzeichen ihrer Pubertät sind. Wesentlicher sind die inneren: Einerseits ist sie die 'Große', wenn es zuhause um Mithilfe geht, dabei wäre sie oft lieber noch die 'Kleine', die in den Arm genommen wird, was sie natürlich nicht zulassen würde; andererseits ist sie noch die 'Kleine', wenn es um das nächtliche Treffen mit Arno geht. Ihre Stimmungs- und Gefühlsschwankungen, ihre Ängste sind typische Pubertätsprobleme, die von der Autorin lebensnah und feinfühlig beschrieben werden.

Die Mutter Olivias ist eine tatkräftige, tüchtige Frau, die in voller Verantwortung das Hotel leitet und dazu eine Familie mit drei Kindern und pflegebedürftiger Großmutter organisiert und betreut, wobei sie im Handlungszeitraum auch noch schwanger ist. Obwohl sie manchmal bei ihrer Erziehung überfordert und hilflos reagiert, ist doch immer wieder eine tiefe innere Verbundenheit mit Olivia zu erkennen.

An ihrer Seite steht ihr zweiter Ehemann, Stefan, der nett, freundlich und hilfsbereit ist, aber bei den wesentlichen Problemen und Entscheidungen keine Rolle spielt. Olivias Verhältnis zu ihm ist gleichgültig bis gespannt; für sie ist er in der Hauptsache eine weitere Person neben ihren Stiefschwestern, die ihr bei der Mutter Konkurrenz macht.

Die kleinen Stiefschwestern, Vera und Ruth, fallen Olivia oft zur Last, sei es durch ihre Quengerei oder manchmal auch einfach durch ihre Anwesenheit. Als Individuen sind sie kaum zu unterscheiden. Olivia fühlt sich ihnen gegenüber benachteiligt. Erst durch Arno, der gerne eigene Geschwister hätte, lernt sie, dass die Beschäftigung mit ihnen auch Spaß machen kann. Die beiden haben viel Wortwitz und geben Gesprächen durch ihre kindlich-naiven Bemerkungen und Fragen zuweilen eine ganz neue Wendung.

Uri, Olivias Urgroßmutter, wohnt ebenfalls im Hotel, nimmt aber am täglichen Familienleben nicht teil. Sie lebt unter dem Dach und kommt nur bei wichtigen Ereignissen herunter. Im Verlauf der Handlung kommt das dreimal vor. Sie ist die weise alte Dame, die sich langsam vom Leben verabschiedet und von allen geschont wird. In der Stadt, aber nicht im Hotel wohnt 'Oma', Olivias Großmutter väterlicherseits. Zu ihr hat Olivia zumindest anfänglich eine sehr enge Beziehung, da sie sich von ihr am ehesten akzeptiert und geliebt fühlt. Erst als die Oma während des Krankenhausaufenthalts der Mutter den Haushalt versorgt, wird Olivias Einstellung ihr gegenüber kritischer. „Olivia begann zu ahnen, daß das Zusammenleben mit der Oma für die Mutter nicht einfach gewesen sein konnte. Die Oma war von einer Tüchtigkeit, die einen lähmte. Außerdem wußte sie in jeder Situation so entsetzlich genau, was richtig und falsch war.“ (S. 118)

Der Roman ist in einer personalen Erzählhaltung aus der Perspektive Olivias geschrieben. Dies erlaubt den Lesenden in die Gefühlswelt der Hauptperson einzutauchen. Daneben werden aber auch Alltagsereignisse genau beobachtet und aus ihrer Sicht geschildert. Sprachlich organisiert das Renate Welsh durch den Wechsel von direkter und indirekter Rede und inneren Monologen.

Die Sachlichkeit des Erzählberichts wird von Zeit zu Zeit durch poetische Einschübe unterbrochen.

### Wie wurde der Text rezipiert?

Der Roman erschien 1986 in Wien und wurde im Dezember 1994 vom Deutschen Taschenbuch Verlag übernommen.